

**Ansprache des Oberbürgermeisters
der Stadt Dessau-Roßlau
anlässlich des Neujahrsempfanges der Stadt
am Sonntag, dem 9. Januar 2011, um 17.00 Uhr
im Anhaltischen Theater Dessau**

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident ,
sehr geehrter Herr Präsident des Landesverfassungsgerichtes,
sehr geehrte Herren Minister,
sehr geehrter Herr Generalintendant,
sehr geehrte Herren Präsidenten und Vizepräsidenten,
sehr geehrte Mitglieder des Europäischen Parlaments, des Deutschen
Bundestages, des Landtages Sachsen-Anhalt und des Stadtrates
Dessau-Roßlau,
verehrte Kolleginnen und Kollegen Bürgermeister,
sehr geehrter Herr Kirchenpräsident,
sehr geehrte Frau Kreisoberpfarrerin,
sehr geehrter Herr Dechant,
meine sehr geehrten Damen und Herren Vertreter der Behörden, der
Gerichte, der Kammern und Verbände, des Landeskommandos der
Bundeswehr und unserer Bildungs- und Sozialeinrichtungen,

verehrte Vertreter der Wirtschaft, von Handel, Handwerk und Gewerbe,
sehr geehrte Vorsitzende unserer Vereine,
liebe rotarische Freunde,
werte Gäste und Vertreter der Presse,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Bürgerinnen und Bürger der Stadt Dessau-Roßlau,

in seinem Gratulationsschreiben zu meinem jüngsten Geburtstag
(meinen herzlichen Dank für alle Glück- und Segenswünsche, die mich
erreichten) erzählte der Vorstand unserer Stadtsparkasse Dessau eine
kleine Anekdote, die ich Ihnen zu Beginn unseres Neujahrsempfanges
2011, zu dem ich Sie alle auf das Herzlichste willkommen heißen darf,
nicht vorenthalten möchte:

Ein kleiner Junge kam zu seinem Vater und wollte mit ihm spielen. Der
aber hatte keine Zeit für den Jungen und auch keine Zeit zum Spiel. Wir
kennen das ja!

Also was macht der Vater? Er überlegt, wie und womit er den Knaben
beschäftigen könnte.

Er fand in einer Zeitschrift eine komplizierte und detailreiche Abbildung der Erde. Dieses Bild riss er heraus und zerschnipselte es dann in viele kleine Teile. Das Ganze gab er dem Jungen und dachte, dass dieser nun mit dem schwierigen Puzzle wohl eine ganze Zeit beschäftigt sein würde.

Der Junge zog sich in eine Ecke zurück und begann das Puzzle zusammen zu setzen. Nach wenigen Minuten kam er zum Vater und zeigte ihm das fertige zusammengesetzte Bild.

Der Vater konnte es kaum glauben und fragte seinen Sohn, wie er das denn geschafft habe.

Da sagte das Kind: „Ach, auf der Rückseite war ein Mensch abgebildet. Den habe ich richtig zusammengesetzt. Und als der Mensch in Ordnung war, war es auch die Welt.“

So einfach und doch treffend kann Kindermund sein.

Wieder ist ein Jahr vergangen und angesichts der Ereignisse, die es brachte, ist man schon geneigt zu sagen, die Welt ist aus den Fugen geraten. Fast täglich erreichen uns Meldungen von menschlichen Schicksalen, zerrütteten Familien bis hin zu dem von extremstem Fanatismus getragenen Terrorismus. Was geht in einem Menschen vor, der wie zu Weihnachten geschehen mit sich viele Mitmenschen in den Tod reißt, Dutzende schwer verletzt, ein Leben lang entstellt?

Unser Mitgefühl gilt den koptischen Christen, wie allen Opfern von Krieg und Gewalt.

Und als der Mensch in Ordnung war, war es auch die Welt.

Natürlich können wir nicht die Welt retten, schon gar nicht jene Extremisten, die solches von sich behaupten. Jeder von uns kann aber dazu beitragen, dass sie etwas menschlicher und freundlicher wird.

Ich wünsche uns an der Schwelle dieses neuen Jahres, dass es uns überall dort, wo uns das Leben hinbestellt hat, unser, wenn auch noch so geringes Scherflein dazu beitragen, dass der Mensch in Ordnung kommt, damit es auch die Welt wird.

Dazu wünsche ich uns auch das, was unsere Kinder auszeichnet, Freude am Leben, Spaß am Entdecken, Neugierde, eine gewisse Unbeschwertheit und die Fähigkeit sich für die kleinen Dingen des Lebens zu begeistern und bei aller Mühsal des Alltags, auch immer

wieder die Lust den Moment zu genießen, sowie bei allem den Nächsten, den Nachbarn, den Kollegen, Freunde und Bekannte nie aus den Augen zu verlieren.

Wenn ich mir immer wieder Klagen anhören muss, wie schlecht es doch um diese Welt bestellt ist und wie schön es früher war, dann müsste man zu dem Schluss kommen, das bei uns mit Einführung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion verboten wurde mit Arbeitskollegen auf ein Bier zu gehen und mit Gartennachbarn gemeinsam zu grillen.

Nun will ich nicht polarisieren, aber anregen, ob eben Gewünschtes nicht einfach zu einem menschlichen Jahresprogramm für uns in Dessau-Roßlau werden könnte. Die viele nachbarschaftliche Hilfe, die Unterstützung der Nachbarn untereinander, die Verständigung unter den Autofahrern in den schwer befahrbaren Nebenstraßen haben uns in den vergangenen Wochen gezeigt, dass wir viel können, wenn wir nur wollen.

Es liegt an uns, was wir aus diesem Jahr machen – und bedenken Sie dabei die Worte von Karl Valentin (1882-1948): „Heute ist die gute alte Zeit von morgen.“

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

in diesem Jahr darf ich Sie gemeinsam mit der Volksband Dessau-Anhalt eG zum Neujahrsempfang begrüßen. Für den Vorstand wird heute Herr Bähr ein Grußwort sprechen, den ich in unserer Mitte begrüßen möchte. Herrn Hatton begleiten unsere herzlichen Genesungswünsche.

Begrüßen möchte ich auch die Hausherren, Herrn Generalintendant André Bucker und Verwaltungsdirektor Joachim Landgraf.

Trotz der nicht ganz einfachen Situation, die immer mit einem Intendantenwechsel verbunden ist, können wir etwa 180.000 Besucher für das vergangene Jahr verzeichnen, werden wir das Jahr auch deutlich besser als 2009 abschließen können.

Auf unsere Haushaltsdiskussionen werde ich noch zurückkommen.

Das Theater blieb davon nicht verschont. Dem ganzen Ensemble sei dafür herzlich gedankt, dass sie auf die künstlerische Arbeit ohne Folgen blieben. Im Gegenteil, die Arbeit wurde überregional außerordentlich positiv wahrgenommen. Bei der Kritikerumfrage der Fachzeitschrift „Die deutsche Bühne“ wurde das Anhaltische Theater Dessau in der

Kategorie „überzeugendste Theaterarbeit abseits der großen Zentren“ gewählt.

Und Chefregisseurin Andrea Moses wurde in der Kategorie „Beste Regie Musiktheater“ für den Deutschen Theaterpreis DER FAUST nominiert. Auch wenn der Preis nicht in unsere Stadt ging, die Präsentation im Essener Aalto-Theater war beste Werbung für unser Haus und natürlich für Frau Moses, der wir dazu herzlich gratulieren, denn immerhin war unter über 600 Inszenierungen an deutschen Bühnen im Musiktheater auszuwählen.

Eine besonders gute Bilanz kann unsere Philharmonie ziehen. Unser Generalmusikdirektor Antony Hermus sprüht förmlich von Ideen, will nur stellvertretend das Crash Concert „Carmina Burana“ erwähnen. Freuen wir uns auf den „Einzug der Gladiatoren“ im Anschluss.

Das Theater pflegt zunehmend Kooperationen mit den verschiedensten Partnern, wobei ich unbedingt den Violin-Förderwettbewerb der Ostdeutschen Sparkassen-Stiftung erwähnen möchte. Stadt und Theater haben sich ausgezeichnet ins Bild setzen können, so dass auch der nächste Wettbewerb wieder in unserer Stadt stattfinden wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ganz herzlich begrüßen möchte ich in unserer Mitte unseren Landesvater, Herr Ministerpräsidenten Professor Dr. Wolfgang Böhmer, der zwei Mitglieder seines Kabinetts mitgebracht hat und damit auch die Große Koalition in unserem Lande repräsentiert. Wir heißen herzlich Willkommen den Minister für Wirtschaft und Arbeit, Herrn Dr. Reiner Haseloff und den Minister des Innern, Herrn Holger Hövelmann.

Ich freue mich, dass Sie meiner Einladung gefolgt sind, Zeichen Ihrer Wertschätzung des dritten Oberzentrums im Lande und vielleicht auch unserer Arbeit.

In wenigen Wochen, am 20. März 2011, finden die Wahlen für den Landtag Sachsen-Anhalt statt, für den Sie, verehrter Herr Ministerpräsident nicht mehr kandidieren. Damit ist Ihr heutiger Besuch auch so etwas wie ein Abschied, zumindest vor einem solchen großartigen Publikum. Das dürfte ich bis zur Konstituierung der neuen Landesregierung nicht so einfach wieder zusammen bekommen.

So ist es mir ein Bedürfnis Ihnen, wie Ihrem ganzen Kabinett, ganz herzlich für Ihre geleistete Arbeit zu danken. Ihnen verdanken wir ganz maßgeblich, dass unser Bundesland die berühmte-berühmte Rote Laterne abgeben konnte. Die Wirtschaft entwickelt sich überdurchschnittlich gut, die Arbeitslosigkeit ist auch in unserer Stadt deutlich zurückgegangen. Und wenn zwei Drittel unserer jungen Leute unter 25 Jahren glauben, dass Sachsen-Anhalt eine Zukunft hat, so ist dies ein besonders schönes Zeichen erfolgreicher Arbeit.

Unser Bundesland hat besonders während Ihrer Ratspräsidentschaft sehr an Ansehen gewonnen, und dass die Große Koalition eine gute Arbeit leistet, dürfte nicht zuletzt auch am Kabinettschef liegen.

Kurz, auch wenn es noch nicht so weit ist, nehmen Sie unseren herzlichen Dank und alle guten Wünsche entgegen.

Das gleich zwei Spitzenpolitiker unseres Landes sich in unserer Stadt um ein Direktmandat bewerben, sehe ich ebenfalls als ein besonderes, als ein gutes Zeichen für den Ausbau unserer Zusammenarbeit mit Landtag, Landesregierung und Landesverwaltung an.

Sie verehrter Herr Minister Haseloff, haben unsere Doppelstadt in ihrer Geburtsstunde begleitet und haben Ihr damaliges Versprechen gehalten – unseren Weg auch weiter intensiv zu begleiten.

Manch Mitbürger schaut mich ungläubig an, wenn ich ihm zu erklären versuche, dass der Wittenberger tatsächlich für Anhalts Hauptstadt brennt.

Vieles wäre da zu nennen, worauf ich an dieser Stelle aber verzichten möchte, sondern lassen Sie mich einfach für die ausgezeichnete und intensive Zusammenarbeit ganz herzlich danken.

Und unser Kommunalminister ist sogar ein waschechter Anhalter, geboren in unserer Stadt. Ihnen möchte ich für persönliche Begleitung unserer Bemühungen um die Haushaltskonsolidierung danken.

Es ist beileibe nicht selbstverständlich, dass Finanz- und Innenminister permanent persönliche Ansprechpartner sind. Ich glaube, Sie anerkennen unsere Anstrengungen, weshalb wir auch zuversichtlich sein können, die noch offenen Probleme ebenfalls einer nachhaltigen Lösung zuführen zu können.

Danken möchte ich auch als Vizepräsident des Städte- und Gemeindebundes für die von Ihnen aufgebaute Gesprächskultur mit unserem Spitzenverband. Das hat es schon lange nicht mehr gegeben und ist nicht nur wohltuend, sondern auch erfolgreich.

Einen Wermutstropfen muss ich dabei aber doch los werden. In diesen Tagen vollzieht sich die Gemeindegebietsreform endgültig, die neue Stadt Oranienbaum-Wörlitz ist gegründet. Ich grüße deren neuen Bürgermeister Uwe Zimmermann, dem ich viel Erfolg und uns eine gute Zusammenarbeit wünsche.

Nicht minder herzlich grüße ich auch die Bürgermeister von Vockerode und Wörlitz, Frau Luckmann und Herrn Schröter. Es hat nicht sollen sein, was uns auch traurig stimmt. ob der großartigen Bürgervoten in beiden Kommunen für unsere Stadt.

Lieber Kollege Zimmermann, unsere Räte haben sich vor fast fünf Jahren eine gemeinsame Zukunft in die Hand versprochen, wir werden nun Obacht geben, dass diese auch in der neuen Stadt gegeben ist.

Ich grüße alle Kolleginnen und Kollegen der Bürgermeisterzunft, unsere Ortsbürgermeister und die Bürgermeister von Coswig, Frau Berlin, Aken, Herrn Müller, Herrn Zugehör aus Wittenberg, Herrn Behrendt aus Zerbst sowie Frau Oberbürgermeisterin Wust aus Bitterfeld-Wolfen. Ich grüße auch unsere Oberbürgermeister a. D. Dr. Jürgen Neubert und Hans-Georg Otto sowie Bürgermeister a. D. Karl Gröger.

Besonders herzlich begrüße ich aber den am Weitesten gereisten Kollegen, Herrn Bürgermeister Steingröver aus der westfälischen Partnerstadt Ibbenbüren. In diesem Jahr können wir unsere Partnerschaft um die mit der des Anhaltischen Theaters erweitern, worüber ich mich besonders freue.

In der interkommunalen Zusammenarbeit sind wir 2010 ein gutes Stück vorangekommen. Mit unseren Mittelzentren haben wir ein Städtebündnis geschlossen, fast wie 1323, als Dessau nach Zerbst und Köthen mit Wittenberg eine „Einung“ schloss. Auf Arbeitsebene werden mehrere gemeinsame Themenfelder erschlossen.

Auf meine Anregung hin wurden die Städte Bitterfeld-Wolfen und Lutherstadt Wittenberg in den Arbeitskreis der ostdeutschen Oberbürgermeister des Deutschen Städtetages aufgenommen.

Seit Jahren arbeitet unsere Stadt schon aktiv in der Metropolregion Mitteldeutschland mit. Jetzt erst „entdeckten“ wir, dass es dazu gar keinen Ratsbeschluss gibt. Ich setze aber auf eine breite Zustimmung im Stadtrat, der sich in seiner ersten Sitzung in diesem Jahr damit beschäftigen wird.

Ich grüße alle Mitglieder des Stadtrates mit seinem Vorsitzenden Herrn Dr. Stefan Exner an der Spitze und alle anwesenden Mitglieder des Europäischen Parlamentes (Herrn Dr. Horst Schnellhardt), des Deutschen Bundestages (Ulrich Petzold) und des Landtages Sachsen-Anhalt (Frau Dr. Angelika Klein, Jens Kolze und Kurt Brumme) und danke für die gute Zusammenarbeit. Gerade das vergangene Jahr hat uns dabei ein gutes Stück voran gebracht. Nur gemeinsam sind wir stark oder wie es im Ratssaal zu Köthen geschrieben steht. „Einigkeit ein festes Band hält zusammen Leut´ und Land.“

Unserem Bundestagsabgeordneten Ulrich Petzold danke ich für seine Initiative das 100-jährige Jubiläum der Inbetriebnahme der elektrifizierten Bahnstrecke Dessau-Bitterfeld gebührend zu würdigen.

Dazu konnten viele Partner gewonnen werden. Neben der DB AG, ich grüße den Bevollmächtigten für Sachsen-Anhalt, Herrn Jobst Paul (eine der größten Investitionen der Bahn in unserer Region nähert sich dem Ende) sind das die DB Fahrzeuginstandhaltung (herzlich Willkommen Herr Michlitz) und das Umweltbundesamt – ich grüße den Vizepräsidenten, Herrn Dr. Thomas Holzmann und danke für die vertrauensvolle und sich weiter vertiefende Zusammenarbeit, hierbei möchte ich ausdrücklich die gemeinsamen Bemühungen um die Verbesserung der Bahnanbindung unserer Stadt besonders in die Bundeshauptstadt nennen. Dank an Präsident Jochen Flasbarth, dem dies ein besonderes Anliegen ist.

Da wir gerade bei Jubiläen sind. Die Feier – 5 Jahre Umweltbundesamt – im Mai war nicht nur ein großartiges Bekenntnis des Umweltbundesamtes zur Stadt Dessau-Roßlau, der trotz heftigen Regens nicht abreißen wollende Besucherstrom war auch ein solches der Bevölkerung zu ihrem UBA.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wenn ich die gewachsene Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwaltung anspreche, so betrifft dies neben einigen sehr wichtigen Beschlüssen vor allem die gemeinsame Arbeit am Haushalt und am Haushaltskonsolidierungskonzept. Hatte ich schon in meiner

Neujahrsansprache am 10. Januar 2010 auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die unter anderem aus dem novellierten Finanzausgleich resultierten, so stellte sich Anfang Februar das ganze Ausmaß dar. Ein Haushaltsausgleich bis 2016 war nicht mehr möglich, ein neues Haushaltskonsolidierungskonzept musste her. Doch wie? Steckten wir doch mitten in der Umsetzung des beschlossenen Konzeptes, das im Wesentlichen auf zwei Gutachten des Beratungsunternehmens Rödl & Partner fußte.

Es wurde eine Prüfliste mit etwa 80 Prüfaufträgen erarbeitet. Aufgrund der Brisanz unserer Situation entschieden wir uns, die Öffentlichkeit zu suchen und offensiv über die Finanzlage zu informieren. Das war zugegeben keine einfache Entscheidung, und entsprechend heftig war auch die Reaktion aus der Bürgerschaft.

Aber schnell entwickelten sich Initiativen aus der Mitte derselben, mit denen wir nicht rechnen konnten, die wir aber dankbar angenommen haben. Da die Bürgerinitiative „Land braucht Stadt“ bis gestern insgesamt 14.160 Unterstützungsunterschriften gesammelt hat, darf ich hiermit wohl mit Fug und Recht etwa 1.000 Mitglieder und Sympathisanten in unserer Mitte begrüßen. Mehr als 100 von Ihnen haben sich mit Vorschlägen an der Erarbeitung des Konsolidierungskonzeptes beteiligt. Ein herzliches Dankeschön Ihnen allen.

Aus der Zusammenarbeit mit der Bürgerinitiative erwuchs die dann vom Stadtrat beschlossene Aufgabe der Erarbeitung eines Bürgerhaushaltes, wozu eine Arbeitsgruppe für den 2012er Haushalt gebildet wurde. Dies ist auch dadurch möglich, das wir nicht nur das Konsolidierungskonzept und den Haushalt 2010 in großer Einmütigkeit beschließen, sondern auch gleich (und noch im alten Haushaltsjahr) den Haushaltsplan für 2011 nachlegen konnten.

Das schafft Luft für die vielen anstehenden Aufgaben. Ich grüße in diesem Zusammenhang unsere Beigeordneten und Amtsleiter sowie alle anwesenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung und danke Ihnen für Ihre Arbeit. Es war ein sehr arbeitsreiches Jahr.

Fast heimlich still und leise wurde und wird das Konjunkturpaket II umgesetzt, ein Segen unter anderem für unsere Kinder- und Bildungseinrichtungen. Im August werden wir das neue Tierheim in Betrieb nehmen können. Der Rohbau ist fertig – den frierenden Tieren hätten wir gern die Fertigstellung vor dem großen Schnee gegönnt.

1,5 Millionen EURO Fördermittel fließen in den Neubau der Sporthalle am Philanthropinum, deren Fertigstellung für September 2011 geplant ist.

Und unbedingt zu nennen ist, die Turnhalle der Regenbogenschule und der Grundschule Friederikenstraße – kurz Hallervorden-Halle -, da sich unser Ehrenbürger aktiv an die Seite der Eltern und Lehrer gestellt hat, die insgesamt 35.000 EURO an Spenden für das Objekt einwarben.

Richtfest feiern konnten wir auch für den Neubau der Kindertagesstätte „Pustelblume“ in Kleinkühnau.

Übrigens konnten bisher 87 % aller Aufträge an Firmen aus Dessau-Roßlau erteilt werden.

In diesem Jahr folgen wichtige Tiefbaumaßnahmen – mit der Umgestaltung der Albrechtstraße, der Lärminderung in der Berliner Straße in Roßlau und dem hochwassersicheren Ausbau der dortigen Südstraße.

Danken wir Verkehrsminister Dr. Daehre und seinem Haus für die Bereitstellung zusätzlicher Mittel, so dass die Fahrbahndecken im Theaterviertel erneuert werden können.

In Vorbereitung ist auch die Sanierung des Schlosses Georgium mit Mitteln des Konjunkturpaketes I Welterbestätten. Wir wollen die Zeit der Schließung dafür nutzen, die Sammlung bekannter zu machen.

Drei wichtige Vorhaben aus dem Konsolidierungskonzept gilt es in diesem Jahr anzugehen. Zum einen die Vorbereitung der Verhandlungen mit dem Land über die neue Theaterperiode ab 2013, und zum anderen sind es die Gespräche mit den beiden großen Stiftungen in unserer Stadt zur Übertragung der Dessauer Stätten des Welterbes Gartenreich DessauWörlitz an die Kulturstiftung DessauWörlitz und des Meisterhausensembles an die Stiftung Bauhaus Dessau. Ich grüße die Stiftungsdirektoren Dr. Thomas Weiss und Professor Philipp Oswald. Auch hier kann ich dankbar eine zunehmend intensive und erfolgreiche Zusammenarbeit konstatieren.

Gleiches gilt für die Kurt-Weill-Gesellschaft, deren Präsidenten Thomas Markworth ich gemeinsam mit dem Intendanten des Kurt-Weill-Festes, Professor Michael Kaufmann, herzlich in unserer Mitte begrüße.

Unter Ihrer Leitung konnte das Fest weiter an Profil gewinnen und wir dürfen gespannt auf die drei kommenden Feste Berlin – Paris – New York – sein. Ich glaube, dass unser gemeinsamer Besuch des Lotte-Lenya-Wettbewerbes (Competition) in Rochester und der Kurt-Weill-Foundation in New York sehr zur Förderung der Zusammenarbeit über den Großen Teich beigetragen hat.

Im November sah ich mich gezwungen, das Amt für Kultur an mich zu ziehen und bin dabei einem Beschluss des Kulturausschusses gefolgt.

Momentan bereiten wir die Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplanes vor. Wir werden mehrere Themengruppen vorschlagen, wozu mitzuarbeiten ich Sie heute schon herzlich einladen möchte.

Ich grüße alle Haupt- und Ehrenamtlichen, die sich der Kultur in unserer Stadt widmen. Trotz aller finanziellen Zwänge besticht unsere Stadt durch ein reichhaltiges und sehr breites Kulturangebot.

Gleiches gilt es über unsere Sozialverbände zu berichten. Hier möchte ich unbedingt die Gründung unseres Lokalen Netzwerkes Kinderschutz am 22. September 2010 erwähnen. Ein Oberbürgermeister darf stolz sein, wenn er so viele Akteure an seiner Seite weiß, wie am 22. September im Ratssaal geschehen.

In Sachen Kinderbetreuung darf das Jahr 2010 historisch genannt werden, denn am 1. Juni nahm der Eigenbetrieb DeKiTa seine Arbeit auf. Er betreut 21 Kindereinrichtungen und will der Vereinbarung mit dem Umweltbundesamt weitere mit Unternehmen unserer Stadt, wie zum Beispiel der IDT Biologika, folgen lassen.

Vorbildhaft wohl für das ganze Land ist der Betriebskindergarten des Städtischen Klinikums, wie überhaupt unser Klinikum eine außerordentlich erfolgreiche Entwicklung nimmt. Wussten Sie schon, dass von Ärzten und Mitarbeitern unseres Klinikums jährlich ca. 200 wissenschaftliche Publikationen, Aufsätze und Artikel veröffentlicht werden?

Ich grüße die Verwaltungsdirektorin Gabriele Süßmilch, der ich danke, sich weitere zwei Jahre in den Dienst des Hauses zu stellen und den Ärztlichen Direktor, Herrn Dr. Joachim Zagrodnick.

Am 1. Oktober 2010 konnten wir für den 5. Bauabschnitt Richtfest feiern. Den 1.482 Mitarbeitern gesellen sich weitere 132 unseres Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) hinzu, das sich prächtig entwickelt. In

diesem Jahr wird das MVZ am Roßlauer Luchplatz eine Niederlassung eröffnen.

Ich grüße die Vertreter der beiden weiteren Krankenhäuser unserer Stadt, Frau Müller-Pagnozzi und Herrn Professor Rebmann von der Anhaltischen Diakonissenanstalt (ADA) sowie Frau Stein und Herrn Dr. Heepe vom St. Joseph-Krankenhaus.

Professor Rebmann, der in unser Uni-Projekt eingebunden ist, wurde unlängst zu den Besten seines Faches in ganz Deutschland gewählt.

Werte Anwesende,

im Klinikum gründet sich zurzeit eine Betriebssportgruppe, die die Sporthalle Mosigkau übernehmen will. Insgesamt ist jeder 6. Bürger unserer Stadt in Sportvereinen organisiert.

2010 fanden in der Sportstadt Dessau-Roßlau insgesamt 15 bedeutende Sportveranstaltungen, darunter 6 Länderspiele mit 45.000 Zuschauern statt, über die in 44 nationalen und internationalen TV-Beiträgen berichtet wurde.

In Mildensee wurde vom dortigen Sportverein das Sport- und Freizeitzentrum eingeweiht. Es ist eines von 8 LEADER-Projekten mit einem Gesamtumfang von 1,9 Millionen EURO. Nun hoffe ich, dass es bald in Mosigkau losgehen kann.

Kurz vor Weihnachten übergab unsere Kultusministerin am Rande eines Dessau-Besuches einen Fördermittel-Scheck über 5 Millionen EURO für die Sanierung der Schule am Rathaus, die künftig an der Ringstraße steht.

Als einziges Projekt in Sachsen-Anhalt ist die vom Bund getragene Initiative „Lernen vor Ort“ erfolgreich angelaufen.

Der Stadtumbau bleibt auch nach der IBA 2010 (Internationalen Bauausstellung) ein Schwerpunktthema. 2,8 Millionen EURO sieht der Vermögenshaushalt dafür vor. Insgesamt schrumpft dieser leider wegen der Halbierung der Investitionshilfen, die wir mit der Novellierung des Finanzausgleichgesetzes hinnehmen mussten.

Hauptakteur bleibt dabei die Dessauer Wohnungsbaugesellschaft (DWG). In Vorbereitung ist der Abriss in der Flurstraße - langjähriges Ärgernis der Ziebigker.

Von sich reden machte die DWG als interkultureller Vermieter. Besonders Herr Matthias hat sich hier sehr verdient gemacht, um der Muslimischen Gemeinde einen Gebetsraum zur Verfügung stellen zu können. Unterstützt wird er dabei vom Polizeirevier. Ich grüße Revierleiter Wolfgang Berger sowie unseren Polizeipräsidenten Karl-Heinz Willberg sowie alle Uniformträger.

Ich danke für die ausgezeichnete Zusammenarbeit nicht nur, was unsere Aufgaben als Sicherheitsbehörde betrifft, sondern auch im Netzwerk „Gelebte Demokratie“ und weiteren Initiativen.

Hier macht sich unser Leitender Oberstaatsanwalt Folker Bittmann auch sehr verdient, den ich stellvertretend für alle Vertreter der Justizeinrichtungen, der Gerichte in unserer Stadt begrüßen möchte.

Dass auf unsere Feuerwehr und alle Einsatzkräfte Verlass ist, hat sich auch im vergangenen Jahr täglich aufs Neue bewiesen. Besonders deutlich wurde dies bei dem schrecklichen Busunglück auf der A9 und der Evakuierung von Ziebigk wegen der Entschärfung einer 10-Zentner-Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg. Alle Räder und Rädchen griffen sauber ineinander ein. Die dänische Botschaft sandte ein herzliches Dankschreiben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

manche meinen ja, dass das Klima in unserer Stadt nicht stimme. Am 24. März 2010 hat der Stadtrat das Klimaschutzkonzept der Stadt beschlossen, dass uns heute schon ein gutes Klima bescheinigt. Und dennoch haben wir damit ein ambitioniertes Bekenntnis zum Klimaschutz abgelegt.

Bis 2010 soll der Kohlendioxid-Ausstoss gegenüber dem Bezugsjahr 2010 stadtweit um 20% sinken.

Auch wenn wir in Dessau-Roßlau heute nur 6,5 t pro Kopf und Jahr gegenüber 10 t im Bundesdurchschnitt produzieren, tun wir gut daran, unser Fernziel von 2,5 t ernsthaft zu verfolgen. Ich möchte Sie alle einladen, in diesem Prozess die Folgen der globalen Erwärmung in beherrschbaren Grenzen zu halten, mitzuwirken und selbst im privaten oder beruflichen Umfeld für den Klimaschutz aktiv zu werden.

Dem könnte auch unser größtes Infrastrukturvorhaben dienen – dem Ausbau der Gewerbegebiete DHW (Deutsches Hydrierwerk) und IHR (Industriehafen Roßlau). Letzterer konnte 2010 sein 75 –jähriges Bestehen feiern und wurde von 260 Schiffen angelaufen.

Das Klima stimmt auch bei den Stadtwerken, die das TÜV-Siegel für Kundenzufriedenheit erhalten haben. Die größte Investition war der Kauf des Kraftwerkes. Nun ist die Übernahme der Netze in Roßlau in Vorbereitung.

Ja, und wir können auch dankbar von einem ausgezeichneten Klima unter den anhaltischen Städten sprechen. Uns eint die Vorbereitung des Anhalt-Jubiläums 2012 gemeinsam mit allen Vereinen, Verbänden und den Kirchen, die das Anhaltland abbilden.

Am 29. April 2010 konnten wir das Konzept ANHALT 800 im Landtag übergeben. Viele Veranstaltungen sind in Vorbereitung. Höhepunkt wird der Sachsen-Anhalt-Tag Anfang Juli 2012 in unserer Stadt sein.

Unser neu gestalteter Stadtpark, der wieder gut von der Bevölkerung angenommen wird, konnte beim Landeskirchentag am 5. und 6. Juni 2010 seine Bewährungsprobe bestehen.

Ich grüße stellvertretend für unsere Kirchen den Kirchenpräsidenten der Evangelischen Landeskirche Anhalts, Herrn Joachim Liebig, die Kreisoberpfarrer Friedrich-Berenbruch und Tobies sowie Herrn Dechant Hartmut Neuhaus vom Katholischen Dekanat Dessau.

Ich freue mich, dass am Runden Tisch der Religionen im vergangenen Jahr nun auch die Muslime Platz genommen haben und grüße den Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Dessau, Herrn Dr. Wassermann.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
werte Anwesende,

die Potentiale, die unsere Stadt, die unser Anhaltland unzweifelhaft besitzen, stehen zwar nicht originär im Wettbewerb, aber sie geraten in denselben, wenn wir in eine strategische Diskussion über die Zukunft von Stadt und Region eintreten, wenn wir Zukunftsprojekte entwickeln, wenn wir unser Leitbild formulieren. Denn alles zugleich und gleichermaßen, das geht nicht mehr, wenn es überhaupt irgendwann

einmal gegangen sein sollte. Alles zugleich funktioniert eigentlich nur in unseren unzulänglichen politischen Diskussionen, wenn wir aus welchen Gründen auch immer nicht bereit sind, Prioritäten zu setzen, Stärken zu stärken und auf Schwächen zu verzichten.

Altkanzler Helmut Schmidt empfiehlt uns: „Rate den Mitbürgern nicht das Angenehmste, sondern das Beste.“

Kein Unternehmer käme auf die Idee einen Zweig weiter auszubauen, der sich zunehmend schwach erweist.

Für unsere Stadt erweist sich diese Diskussion als besonders schwierig, denn was ist, wenn die Qual der Wahl bei den vielen Potentialen das Leben oder die Auswahl schwer machen.

Zerbst hat Katharina die Große, Wittenberg hat Martin Luther, und eigentlich hat es Köthen auch nicht schwer, wenn sich auch die Homöopathie neben Johann Sebastian Bach drängelt, der in unserer Nachbarstadt seine schönste Zeit erlebte.

Unser Technikmuseum erinnert uns auf wunderbare Weise an die großartige Industriegeschichte unserer Stadt, die Stadt von Hugo Junkers. Weitere industrielle Traditionen, wie Oechelhaeuser, Polysius und Sachsenberg gälte es zu nennen.

In unserer Stadt ist die Aufklärung zu Hause, sie war das Zentrum der Aufklärung in der 2. Hälfte des 18. Jh. – Wir sind die Gartenreichstadt. Jede andere Stadt wäre froh, nur einen dieser Werte aufweisen zu können.

Dessau-Roßlau könnte noch weitere Themen, Werte, Potentiale aufführen. Das Alleinstellungsmerkmal aber, das uns international aus allem heraus hebt, ist das Bauhaus, ist die Stadt als Wiege der klassischen Moderne. Sie ist ohne die großartigen Traditionen des Gartenreichs und der Aufklärung nicht denkbar. Sie wäre ohne die industrielle Entwicklung nicht möglich gewesen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

für uns heißt das, nicht in den Wettbewerb dieser Werte einzutreten, sondern sie in einem Leitbild für unsere Stadt zu Wettbewerbsvorteilen im Standortwettbewerb einzubinden. Gemeinsam haben wir, Stadtrat und Verwaltung im Rahmen des Leitbildprozesses sog. Leitplanken eingezogen, um genau dies für die zukünftige Ausrichtung unserer Stadt

bewerkstelligen zu können. Unsere Stadt hat mit ihren Werten „Zukunft mit Tradition“.

Ich bin außerordentlich dankbar- und dieser Dank gilt Stadtrat wie Verwaltung und Partnern gleichermaßen, dass der Stadtrat am 27. Oktober in seltener Einmütigkeit und in großer Geschlossenheit den Weg freigemacht hat, die Bauhausstadt zur vollen Geltung kommen lassen zu können. Er hat der städtebaulichen Reparatur des Meisterhausensembles durch Bruno Fioretti Marquez Architekten eine breite Zustimmung erteilt, was schon auf ein sehr positives Echo in der Fachwelt gestoßen ist (bis hin zur Zustimmung für ICOMOS).

In Vorbereitung auf das 100-jährige Jubiläum des Bauhauses beschloss der Stadtrat den Bau eines Besucher- und Ausstellungszentrums am Bauhaus und setzte damit eindeutig Prioritäten für die zukünftige Entwicklung und touristische Vermarktung. Dies alles ist nur möglich, wenn die Stadt handlungsfähig ist und bleibt.

Auch dafür hat der Stadtrat alle wichtigen Weichen am 27. Oktober gestellt. Fast ein ganzes Jahr Arbeit steckt in dem ebenfalls mit sehr großer Mehrheit beschlossenen Dokumenten.

Das hat es schon lange nicht mehr gegeben, Zeichen für die wachsende Geschlossenheit von Rat und Verwaltung, vor allem aber auch Signal sich im nächsten Jahr ganz den strategischen Aufgaben widmen zu können.

Und da gibt es zwei Schwerpunkte für die künftige Entwicklung unserer Stadt.

Wir wollen

- a) Wirtschaft, Innovation und regionale Kooperation fördern und
- b) Wissenschaft und Bildung am Standort stärken.

Dabei spielt die Pharma- wie die Gesundheitsindustrie eine wichtige Rolle.

Schon heute ist Dessau-Roßlau mit 1.000 Mitarbeitern in sieben Unternehmen, der größte Standort der Pharmaindustrie in Sachsen-Anhalt, Tendenz steigend. Kurz vor Weihnachten konnte eine von vielen Akteuren getragene Vereinbarung zur Gründung eines Biopharma-Kompetenz-Zentrums unterzeichnet werden.

Und wir brauchen Zuzug, besonders den Zuzug junger Menschen. In unserer Stadt gibt es noch zu wenig Studenten.

Deshalb bemühen wir uns jetzt aus eigener Kraft, eine universitäre Einrichtung in unsere Stadt zu holen. Die Chancen stehen gut, konkrete Verhandlungen werden in Kürze aufgenommen.

Ziel ist die Kooperation mit der Universität Szeged, das Städtische Klinikum Dessau als zweite klinische Fakultät an der deutschsprachigen Ausbildung von Medizinstudenten zu beteiligen.

Sie können sich vorstellen, dass ich mich über den Neujahrsgruß aus Ungarn besonders gefreut habe.

Weitere Kooperationen sind mit der Universität Magdeburg und vor allem mit dem Umweltbundesamt in Vorbereitung, Stichwort Umweltmedizin.

Wir haben uns auf den Weg zur Wissensstadt gemacht, dem jüngst auch ein Spaziergang zu den Wissensorten diene.

Mit der Hochschule Anhalt haben wir im vorigen Jahr ebenfalls eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. Die Zusammenarbeit erfasst die verschiedensten Felder, nicht nur am Standort Dessau. Ich grüße den Präsidenten der Hochschule, Herrn Professor Dieter Orzessek und danke für die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Und nennen möchte ich auch Fernstudiengänge, wie zum Beispiel die der Membrane Structures von Professor Off und die Internationale Sommeruniversität der Umweltwissenschaften der Anhaltischen Akademie für Energie und Umwelt.

Nicht zuletzt ist mit dem WTZ (Wissenschaftlich-Technischen Zentrum) auch Dank der großzügigen Unterstützung des Landes eines der größten industrienahen Forschungseinrichtungen unseres Landes in unserer Stadt tätig. In Vorbereitung ist die 7. Dessauer Gasmotorenkonferenz am 24. und 25. März 2011.

Dies ist ein sehr gelungenes Beispiel für unser Leitbild – Zukunft und Tradition – Dank Oechelhaeuser und Junkers hat die Gasmotorenentwicklung Tradition in unserer Stadt. Früher als fast die gesamte Branche setzten unsere Ingenieure auf den schon fast tot geglaubten Gasmotor, der heute eine Renaissance erlebt. Mit dem neuen am 8. Dezember 2010 eingeweihten Versuchsmotor steht das WTZ mit an der Weltspitze.

Unsere Wettbewerbsfaktoren der Vergangenheit sind nicht mehr die für unsere Zukunft. Deshalb nehmen wir unsere Traditionen auf, um mit ihnen unsere Zukunft zu gestalten. Dazu lade ich jeden einzelnen von Ihnen ein. Wie zu Gropius' Zeiten, wie bei Vater Franz geht es nicht ohne die Wirtschaft, geht nichts ohne unsere Unternehmen.

Ich heiße alle Vertreter der Wirtschaft und des Handwerks Willkommen, der hiesigen Vereine und Verbände, die uns nun auch schon traditionell zu kommenden Freitag in die Marienkirche eingeladen haben. Stellvertretend für alle grüße ich den frisch ins Amt bestellten Vorsitzenden der Wirtschaftsjunioren, Herrn Oliver Schieke, und wünsche ihm viel Erfolg.

Unsere Unternehmen haben die Krise gut gemeistert, haben ihren maßgeblichen Anteil daran, dass Dessau-Roßlau unter den 100 einwohnerstärksten deutschen Städten den 12. Rang einnimmt, also zu den dynamischsten Städten Deutschlands zählt. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts sind in unserer Stadt 8,3 % zusätzliche Arbeitsplätze entstanden. Bundesweit waren es 2,5 %. Logisch, dass dadurch auch die Arbeitslosenquote sank, mit knapp 5 % deutlich stärker als der Trend von 2,3 %.

Und um bei der Wirtschaft zu bleiben, die Wirtschaftleistung pro Einwohner stieg sogar um 20 %.

Unsere Einwohnerzahl nimmt zwar weiter ab, wenn auch nicht mehr so stark, per 30. Dezember 2010 waren es 86.840 Einwohner (minus 856 gegenüber dem 31.12.2009), die in Dessau-Roßlau ihren Hauptwohnsitz hatten.

Doch diesem Trend unterliegen die meisten Städte in unserem Lande, so dass es sich bei der Steigerung der Wirtschaftsleistung auch um eine tatsächliche handelt.

Werte Anwesende,

im vorigen Jahr habe ich versprochen, dass es uns durchschütteln wird – dieses Jahr 2010.

Ja, das hat es wirklich und teilweise nicht zu knapp.

Wir können sehr optimistisch in dieses Jahr 2011 gehen, alle Zeichen stehen auf Wirtschaftswachstum, quasi heiter bis sonnig – die Binnenkonjunktur zieht an. Laut einer Umfrage von Ernst & Young sieht

nur noch jeder Neunte der insgesamt 2.000 Befragten seinen Job in Gefahr.

Im Vorjahr hatte noch jeder fünfte Bundesbürger Angst um seinen Arbeitsplatz.

Nicht der Staat, der meint alles vorschreiben zu müssen, und nicht der Einwohner, der immer und überall nach der ordnenden Hand des Staates ruft (oder wie bei Mückenplage und Schneebergen nach der Stadt), sind das Ideal der Citoyen, der freien und mündigen Bürger.

Sehen wir uns alle gemeinsam in der Pflicht!

Jeder an seinem Platz.

Fordern wir es nicht nur ein, sondern packen wir es an. An guten und nachahmenswerten Beispielen mangelt es nicht in dieser Stadt.

Der amerikanische Bürgerrechtler Martin Luther King (1929-1968) hat einmal gesagt: „Kein Problem der Welt wird gelöst, wenn wir nur träge darauf warten, dass ein Zuständiger sich darum kümmert.“

Erzählen Sie allen, was Ihnen an und in unserer Stadt gefällt. - Und was Ihnen nicht gefällt, erzählen Sie bitte mir oder meinen Mitarbeitern.

Ich danke allen, die an der Vorbereitung dieses Empfanges beteiligt waren und nun dazu beitragen, dass Sie sich als Gäste Ihrer Stadt Dessau-Roßlau wohlfühlen, besonders der Volksbank Dessau-Anhalt eG, dem Anhaltischen Theater Dessau und dem Städtischen Klinikum Dessau für die Unterstützung. Es gibt in diesem Jahr eine kleine Änderung in der Organisation – das Buffet ist kostenlos und für die Getränke muss ein Obolus gezahlt werden, wofür ich im Verständnis bitte.

Lassen Sie mich heute mit einem Manne der Wirtschaft schließen. Was viele von uns nicht wissen, ist, dass Reichsaußenminister Walther Rathenau (1867 – 1928) einer der bedeutendsten Industriellen Mitteldeutschlands war.

Seinem Neujahrswunsch möchte ich mich gern anschließen:

„Weniger Rede, mehr Gedanken,
weniger Interessen, mehr Gemein Sinn,
weniger Wissen, mehr Urteil,
weniger Zwiespalt, mehr Charakter.“

Ich wünsche uns allen ein friedvolles, ein gesundes, ein erfolgreiches, ein gesegnetes Jahr 2011.

Und Gott, der Allmächtige segne unser Tun.
Er bewahre unsere Stadt vor Unheil und Gefahr und segne uns, diese
wunderbare Stadt und unser deutsches Vaterland.

(Es gilt das gesprochene Wort.)